

„Der Anfang geht immer mit ...“

Festpredigt zum 275jährigen Jubiläum des Schützenvereins Merfeld
am Vorabend von Christi Himmelfahrt, 17. Mai 2023

Lesung: Apostelgeschichte 1,1-11 Evangelium: Matthäus 28,16-20

„Der Anfang geht immer mit“ – so hat einmal der hl. Augustinus festgestellt: Unser Leben lang erinnern wir uns an Anfänge, markieren den Beginn, halten Erinnerung. Der Anfang geht immer mit.

Hier in St. Antonius schauen wir auf den Grundstein der Kirche: 1935 feierlich und vor aller Augen eingemauert. Etwas weniger auffällig: eine kleine Metalltafel unter dem Galen-Bild als Erinnerung an die Einweihung der Kardinal-von-Galen-Schule im Jahre 1951. Der Anfang geht immer mit: Die meisten von uns besitzen ein Foto vom 1. Schultag; wir fotografieren die Taufe oder eine Hochzeit. Der Anfang geht immer mit – nicht von allein, aber wenn wir es zulassen. Wenn wir uns erinnern, wenn wir zurückschauen.

Liebe Schwestern und Brüder!

In diesen Tagen begehen wir eine ganz besondere Erinnerung: 275 Jahre Schützenverein Merfeld. Wir schauen zurück. Aber auf was genau schauen wir zurück? Unser Jubiläumsrückblick ist sehr „anschaulich“: Uns steht die älteste heute erhaltene Schützenplakette vor Augen – eben von 1748, als Johan Heinrich Huester die Königswürde erwarb. Wir können das alte Schätzchen in der neuen Jubiläumsfestschrift auf S. 52 genau betrachten, und wir sehen: Außer dem Namen des damaligen Schützenkönigs ist, mit kräftigem Stich eingraviert, auch ein Zirkel und ein Winkelmaß dargestellt. Vielleicht war Johan Heinrich Huester Handwerker, denn Winkelmaß und Zirkel sind typische Handwerkersymbole. Andererseits waren Winkelmaß und Zirkel auch ganz allgemein eine beliebte Dekoration der damaligen Epoche (am Übergang von Spätbarock zur Aufklärung).

Denn diese Symbole meinen bekanntlich mehr als handwerkliches Know-how: Der Zirkel steht grundsätzlich für präzises Kalkül und rationale Kreativität. Wenn wir im Merfelder Galen-Park ein Stück der

„Berliner Mauer“ betrachten, dann denken manche vielleicht auch an das frühere Staatswappen der DDR: darin ein Zirkel als Symbol menschlicher Planung und Leistung. Das Winkelmaß steht für die Überprüfbarkeit, die Nachweisbarkeit, dass alles richtig ist. In der Kunst wird häufig der Apostel Thomas, der Zweifler, mit einem Winkelmaß dargestellt – denn er wollte es ganz genau wissen.

Dieser Geist der Vergewisserung und Nachprüfbarkeit verlangt irgendwie auch am heutigen Fest Christi Himmelfahrt sein Recht; dieses Bedürfnis nach Beweis und Klarheit durchzieht auch die heutige Lesung und das Evangelium. Stattdessen jedoch: Irritation und Wehmut bestimmen die Texte, Ungewissheit und Ratlosigkeit. „Einige aber hatten Zweifel“, so heißt es kurz und bündig im Evangelium. „Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren“, so die knappe Auskunft Jesu in der Lesung. Diese Bemerkungen sind, so für sich genommen, nicht gerade erhellend und schon gar nicht beruhigend. „Was steht ihr da herum und starrt Löcher in die Luft?“, so müssen sich nach dem Weggang ihres Meisters die Jünger fragen lassen.

Vordergründig ist die Lage mehr als unklar, recht diffus, so wenig handfest – das Gegenteil von „Zirkel und Winkelmaß“. Und letztlich ist es ja auch so: Der Glaube ist kein „Handwerk“, das auf Bestellung umgesetzt wird. Die Beziehung zu Gott ist nicht einfach nur präzises „Produkt“ unserer Kreativität und Planung. Die Freundschaft mit Jesus Christus und das Vertrauen in seine Wege braucht immer auch Ermunterung und Wagnis, Geduld und Zuspruch. Wer sich allerdings darauf einlassen kann, der darf sich gerade am heutigen Tag auch durch die kraftvollen Worte Jesu angesprochen wissen: „Ihr werdet den Heiligen Geist empfangen; und ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde.“ Und im Evangelium: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Die Schützen von Merfeld haben diese Perspektive auf das Leben stets in ihr Miteinander integriert. In den vielen Generationen ihres Vereinslebens haben sie sich nie nur als Bürgerwehr oder Sportschützen oder Trachtenverein betrachtet – sondern immer auch die Anbindung an Glaube und Kirche gepflegt. „Glaube, Sitte, Heimat“ – dieser Dreiklang zierte die Merfelder Schützenfahne, die zum Jubiläum vor 25 Jahren angeschafft wurde.

In dieser Haltung, die sich vielfältig Ausdruck verschafft – etwa in unserem Festgottesdienst, jetzt zu dieser Stunde –, strahlt etwas von dem auf, was Jesus vor seiner Himmelfahrt zusagt: „Ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde.“ Und: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Das ist nicht anmaßend oder gefühlsduselig gemeint, sondern sehr alltagstauglich: Die „Grenzen der Erde“ gehen so weit, wie wir halt den Überblick haben – nicht weiter, aber auch nicht kürzer. Das „Ende der Welt“ ermutigt, uns eben auf unsere Umwelt einzulassen – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Der Anfang geht immer mit. Und so dürfen wir als jene, die die festlichen Tage von Merfeld ganz bewusst mit einem Gottesdienst einläuten, die Zeichen des Anfangs als *heutige* Hinweise begreifen. Wir dürfen Winkelmaß und Zirkel, die beiden Symbole der ersten Merfelder Schützenplakette von 1748, in einem weiteren Sinne deuten. Wir dürfen die beiden Symbole – über den Schützenkönig Johan Heinrich Huester hinaus – in einer spirituellen „Lesart“ *auf uns alle* beziehen:

Dann kann der Zirkel daran erinnern, dass *Christus* die Mitte unseres Lebens sein möchte; dass wir uns um ihn versammeln und dabei den Kreis nicht zu eng ziehen sollten. Und das Winkelmaß könnte ein Hinweis sein, dass der Herr es sein wird, der als einziger unserem Leben gerecht werden kann, der alle Schiefen und Ungereimtheiten in Ordnung bringt.

Wir feiern Christi Himmelfahrt. Dieses Fest will uns nicht mit einem Wolkenkuckucksheim abspeisen. Aber es ist durchaus ein Korrektiv gegen ein Leben, das sich allzu sehr im „Hier und jetzt“ einrichtet; es ist ein Statement gegen allzu viel Enge und Provinzialität. Denn Gott denkt groß von uns! Und er hält sich nicht mit unserem Unvermögen auf. Sein Vertrauen, das er uns entgegenbringt, ist grenzenlos. Er traut uns zu, dass sich mit uns und durch uns Himmel und Erde verbinden; dass wir als seine Jünger die Welt durchschreiten. Und das nicht irgendwann einmal und nicht irgendwo. Sondern heute, im Jahr 2023. Hier, in Merfeld.

Wann denn sonst? Wo denn sonst?

Amen.